

### Arbeitsblatt 3: Deutsche in Krakau

Krakau war bis ins 16. Jahrhundert hinein die Hauptstadt Polens, doch die Amtssprache im Mittelalter war deutsch. Woran lag das? Schon Anfang des 12. Jahrhunderts waren viele Deutsche nach Krakau übergesiedelt und hatten sich dort eine neue Existenz aufgebaut. Mit der Zeit waren es immer mehr Patrizier, Kaufleute und Handwerker geworden und so stellten die Deutschen schließlich eine bedeutende Wirtschaftsmacht in Krakau dar. Mit dem wirtschaftlichen Einfluss stieg auch ihr politischer Einfluss, städtische Ämter und die Mehrheit des Stadtrates waren in deutscher Hand. Daher wurden Ratsdokumente in ihrer Sprache verfasst und auch Gerichtsverhandlungen lange Zeit auf Deutsch abgehalten.

Auch am kulturellen Leben der Stadt hatten sie einen entscheidenden Anteil. Sie finanzierten den Bau der Marienkirche, der damals größten Kathedrale des Landes, in der mehrere Jahrhunderte lang die Gottesdienste auf Deutsch abgehalten wurden. Sie holten außerdem den Nürnberger Bildhauer Veit Stoß nach Krakau und beauftragten ihn mit dem Bau des Marienaltars, einem dreizehn Meter hohen Kunstwerk, das ebenfalls durch deutsche Patrizier, Kaufleute und Zünfte finanziert wurde (vgl. Arbeitsblatt 4). An der Universität arbeiteten zahlreiche deutsche Gelehrte und auch die Buchdruckerkunst, für die Krakau im Mittelalter bekannt war, lag fest in deutscher Hand.

Das Miteinander von Polen und Deutschen war nicht immer vollkommen spannungsfrei. Aufgrund von Thronfolgestreitigkeiten, Machtkämpfen und Aufständen schwankte die Toleranz gegenüber den Ausländern. Die Sage der polnischen Prinzessin Wanda, die aus Furcht einen Deutschen heiraten zu müssen ertrank, zeugt davon (vgl. Arbeitsblatt 2). Dennoch funktionierte das Zusammenleben in der Stadt über weite Strecken gut.

Ab dem späten 16. Jahrhundert kamen schließlich immer weniger neue Deutsche in die Stadt, während sich die alteingesessenen Siedler über Generationen hinweg immer weiter polonisiert hatten. Die Deutschen waren also zu Polen geworden. Da schließlich sogar nur die Wenigsten überhaupt noch Deutsch sprachen, wurde im Jahr 1600 wieder die polnische Amtssprache eingeführt.

Die Nationalsozialisten versuchten während der Besetzung Polens, Krakau aufgrund seiner Vergangenheit in der Propaganda als „deutsche Stadt“ darzustellen. Davon konnte jedoch nie die Rede sein. Krakau war über weite Strecken des Mittelalters eine verhältnismäßig offene und tolerante Stadt, deren wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit mit Sicherheit auch von den Einflüssen der zugezogenen Deutschen und Juden herrührte. Dennoch war die große Mehrheit der städtischen Bevölkerung zu jeder Zeit polnisch.

*Text: Tanja Thieves (Darmstadt 2017).*

### **Aufgaben**

Unter König Kasimir III. (1310–1370) erlebte die Stadt eine kulturelle Blütezeit. Er gründete die Universität und war besonders tolerant gegenüber Zuwanderern. Er gewährte auch den aus ganz Europa nach Krakau flüchtenden Juden weitreichende Rechte. Doch besonders die deutsche Stadtverwaltung beschwerte sich über den Zuzug der Juden.

1. Welche Argumente könnten die jeweiligen Parteien (König Kasimir, die Deutschen und die Polen) in einer Debatte um Toleranz vorgebracht haben? Welche Interessen oder Ängste könnten sie gehabt haben? Sammeln Sie und diskutieren Sie die Ergebnisse in der Gruppe.

2. Welche Parallelen existieren zu heutigen Debatten um Einwanderung und Assimilation?